

Lübeckische Blätter

ZEITSCHRIFT DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT



Die Lübeckischen Blätter
in neuem Gewand

Wechsel im Archiv
der Hansestadt

Lübeck's größter Bau
für die Kultur

Exklusive Reise nach Lappland vom
02. bis 07.01.2025
Ihr „Mein Lübecker“ Vorteil:
eine 10 km Hundeschlittentour im
Wert von 120 Euro

Reisen Sie mit uns nach Lappland.

**Gehen Sie mit unserem Partner
vianova Reisen auf eine zauberhafte
Reise ins Winterwunderland Lappland.**

- ✓ Flug bequem ab Lübeck
- ✓ Übernachtung / Frühstück im 4* Hotel
- ✓ Umfangreiches Ausflugspaket, z.B. geführte Schneeschuhwanderung oder Besuch einer Rentierfarm



Nähere Infos unter
www.sparkasse-luebeck.de/lappland

* Reisepreis ab 1.649 Euro im DZ. Kund:innen mit einem Mein Lübecker Girokonto erhalten als Vorteils-Bonus eine 10 km lange Hundeschlittentour im Wert von 120 Euro inklusive.



Sparkasse
zu Lübeck

Die Lübeckischen Blätter in neuem Gewand

Liebe Mitglieder der Gemeinnützigen,
liebe Leserinnen und Leser der Lübeckischen Blätter,

Sie haben das erste neu gestaltete Heft der Lübeckischen Blätter in den Händen. Wir hoffen, Sie sind auch erfreut und begeistert, dass nach vielen Jahren mit unverändertem Layout nun ein neues Heft vor Ihnen liegt. Schauen Sie rein, lesen Sie und finden Sie sich in dem neuen Heft schnell zurecht. Wir wollen mit dieser Neugestaltung erreichen, dass das Heft moderner wirkt und die Artikel besser und angenehmer zu lesen sind. Wenn wir das erreichen konnten, dann hat sich unser Aufwand gelohnt.

In den letzten Monaten, angefangen mit der Beratungsverammlung 2023, haben wir in der Gemeinnützigen mit allen Mitgliedern über ein neues Layout unseres Heftes gesprochen und diskutiert. Viele Anregungen aus dem Leserkreis haben wir aufgenommen und in den neuen Entwurf eingearbeitet. Eine Arbeitsgruppe saß viele Stunden zusammen und holte sich Anregungen von Experten und Beteiligten. Basis der Diskussionen waren Vorschläge professioneller Gestaltungsfirmen. Diese Entwürfe wurden diskutiert, verändert, weiterentwickelt und abgestimmt. Das Layout sollte moderner werden, die Seiten übersichtlicher und besser lesbar, die Texte nicht mehr so eng auf den Seiten gedrängt sein. Nach vielen fruchtbaren Diskussionen wurden diese Wünsche nun umgesetzt und auch das Titelblatt wurde neugestaltet.

Jetzt sind die Vorsteherschaft und der Redaktionsausschuss der Lübeckischen Blätter sehr gespannt auf Ihre Reaktionen und Rückmeldungen. Wir hoffen, dass wir die von allen gewünschten Verbesserungen gut umgesetzt haben. ●

Viel Spaß beim Lesen!

Karl Klotz, Direktor

Und jetzt noch eine Anmerkung

Derzeit bekommt jedes Mitglied der Gemeinnützigen das Heft in der gedruckten Version alle zwei Wochen postalisch zugeschickt. Und auch wenn wir als Redaktion uns zur Printversion bekennen, würde vielleicht jemand eher die Zusendung der digitalen PDF-Version über E-Mail bevorzugen, oder sie oder er würden lieber ganz auf die Zustellung verzichten. Man kann ja auf der Internetseite der Gemeinnützigen schon lange alle Hefte vollständig zu jeder Zeit abrufen und lesen. Wir bitten daher jeden und jede einzelne von Ihnen, uns mitzuteilen, welche Bezugsart Sie für sich bevorzugen und zwar am besten unter: info@die-gemeinnuetzige.de ●

... und eine wichtige Neuerung ist auch, dass es nun eigene Seiten für Informationen aus der Gemeinnützigen gibt. Diese Seiten sind gleich durch eine hellgrüne Grundierung zu erkennen, so dass jeder Leser und jede Leserin weiß, dass auf diesen Seiten Internes aus der Gemeinnützigen zu finden ist. So soll auch für Außenstehende, die nicht Mitglieder unserer Gesellschaft oder unserer Töchter sind, sich aber durchaus für die Inhalte unserer Zeitschrift interessieren, klar ersichtlich sein, dass es sich hier um verschiedene Bereiche innerhalb der Zeitschrift handelt – und vielleicht werden diese interessierten Leser*innen dann auch neugierig und informieren sich gleich über die vielfältigen Tätigkeiten unserer Gesellschaft. Auf diesen „grünen Seiten“ ist ausreichend Platz für Mitteilungen und Berichte aus den Tochtervereinen und -gesellschaften, aus den Einrichtungen und der Gemeinnützigen selbst. Aber auch die Veranstaltungstermine werden hier auf diesen „grünen Seiten“ in bewährter Form zu finden sein.

Also, zücken Sie die Stifte und berichten Sie uns Neues und Interessantes aus den Einrichtungen und den Töchtern! ●

Viel Erfolg beim Schreiben!

Doris Mührenberg, Vorsteherin

INHALTSVERZEICHNIS

• Die Lübeckischen Blätter in neuem Gewand	245
• Wechsel im Archiv der Hansestadt – Jan Lokers verabschiedet sich in den Unruhestand	246
• „Der Freischütz“ auf neuer Eutiner Seebrücke	248
• Possehl-Preis-Trägerin Sabine Engelhaaf und ihre „Sammelstelle“	250
• Aus der Gemeinnützigen und ihren Töchtern	251
• Lübecks größter Bau für die Kultur – Vor 30 Jahren wurde die Musik- und Kongresshalle eingeweiht	255
• Das Kreuz mit dem Irrtum	256
• Chronik Juni und Juli	258
• Musikkritiken	260
• Der Wagen – Lübecks einzigartiges Kulturjournal wartet auf Sie	III

Foto auf der Titelseite (© Ingrid Schmeck):

Unverkennbar Ingrid M. Schmeck: Die kolorierte Zeichnung der Lübecker Künstlerin für die MuK-Stühle-Aktion 2017



Auf zu neuen Themen – Jan Lokers ist als Leiter des Lübecker Archivs im Ruhestand.

Wechsel im Archiv der Hansestadt – Jan Lokers verabschiedet sich in den Ruhestand

Von Karin Lubowski

Jan Lokers (* 1958 in Weener) ist ein deutscher Historiker und Archivar.“ So nüchtern weiß Wikipedia über den bisherigen Leiter des Archivs der Hansestadt Lübeck zu berichten. Unaufgeregt und erfolgreich hat er die Institution seit 2006 angeführt und als bedeutende Kulturinstitution ein ordentliches Stück weiter ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Jetzt hat er sich in den Ruhestand verabschiedet; Nachfolger ist sein stellvertretender Mitarbeiter Dominik Kuhn. Der Lust, in der Geschichte nach Geschichten zu graben, will Lokers weiter fröhen.

Archivar stand erst einmal nicht auf der Liste der Berufswünsche. Lehrer wollte Lokers eigentlich werden, studierte in Hamburg Geschichte, Germanistik und Erziehungswissenschaften und schloss mit dem 1. Staatsexamen ab. Ge-

schichte interessiert ihn seit jeher, das Interesse daran habe er von seinem Vater, einem Bäcker- und Konditormeister, übernommen, sagt er. Mit dem Lehrer wurde es nichts; Lokers Examen traf auf die Zeit der sogenannten Lehrerschwemme. Journalist wäre noch eine Option gewesen, doch dann fiel die Entscheidung mit einem Stipendium: 1989 wurde Lokers mit einer Dissertation über „Die Juden in Emden 1530–1806“ zum Dr. phil. promoviert. „Uni oder Archiv“ habe er nun ins Auge gefasst. Es wurde das Niedersächsische Staatsarchiv in Stade, das er schließlich von 1999 bis 2006 leitete. „Dann wollte ich nochmal wechseln“, sagt er und nennt es Glück, dass der Wunsch zeitgleich mit dem Abschied der Lübecker Archivleiterin Antjekathrin Graßmann in den Ruhestand fiel. Glück, „weil das Lübecker

Archiv bundesweit einen guten Ruf hat“, benennt Lokers, was in der Hansestadt nicht so präsent ist, wie er es sich wünscht.

Immerhin hat Jan Lokers Etliches dazu beigetragen, dass der beständig größer werdende pergamentene und papiere Schatz, der seit dem Jahr 1183 gepflegt wird und 12.000 Urkunden, 11.000 Testamente und bis jetzt sieben Regalkilometer Akten umfasst, ins Interesse auch einer breiteren Öffentlichkeit rückte. Zum Beispiel, und das nennt er ein Highlight seiner Lübecker Dienstzeit, mit der Aufnahme von Dokumenten zur Geschichte der Hanse in das Unesco-Welt-erbe-Register „Memory of the World“. Den multinationalen Antrag dazu hatte das Lübecker Archiv federführend erarbeitet. Highlight auch die Mitarbeit an der Erforschung des seit dem 2. Weltkrieg verschollenen und 2014 in Russland wiederentdeckten Bardewikschens Codex, der nun dank einer internationalen Wissenschaftskooperation in Form eines Faksimiles samt Ergänzungsband vorliegt und der spannenden Geschichten zu erzählen hat.

ANMELDUNG ZUR VERABSCHIEDUNG

Am 7. Oktober wird Jan Lokers mit einer Feierstunde im Audienzsaal des Rathauses gewürdigt. Anmeldungen sind bis zum 15.09.2024 unter archiv@luebeck.de oder 0451/122 4152 möglich.



Ein Highlight seiner Lübecker Zeit – Jan Lokers mit dem Bardewikschens Copiar.

**„Archive werden
mit zunehmender
Desinformation
immer wichtiger“**

*Jan Lokers,
Archiv der Hansestadt Lübeck*

Das nämlich ist genau das Ding des Jan Lokers: Geschichten erzählen, die den Menschen die Geschichte nahebringen. Was er darunter versteht, hat er geradezu virtuos gezeigt, als die Stadt 2018 zur Feier ihres 875. Geburtstages Objekte und Ereignisse aus ihren Jahrhunderten sammelte. Da war der Archivar zum Beispiel mit der Urkunde dabei, mit der Ludwig Frahm, Stiefgroßvater Willy Brandts, 1912 in den Staat Lübeck aufgenommen wurde. Oder mit einem Stockdegen, der für den Rufmord an Georg Rosenthal, 1933 als Direktor des Katharineums entlassen, steht. Oder mit der vor NS-Symbolen strotzenden Amtskette des Lübecker Oberbürgermeisters Otto Heinrich Drechsler. „Es gibt noch unglaublich viel zu tun“, sagt Lokers mit Blick insbesondere auf die jüngere Geschichte und: „Archive werden mit zunehmender Desinformation immer wichtiger.“

Natürlich gräbt er künftig weiter in der Vergangenheit, dies auch als bisheriger und nun stellvertretender Leiter des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Zu den Themen, die auf seiner Liste der nun endlich mit mehr Zeit zu bearbeitenden stehen, zählen die Flucht von Leibeigenen aus dem Umland nach Lübeck und die Geschichte der Jüdischen Gemeinde. Erst einmal aber geht es ins Freie: mit dem Fahrrad an die Ostsee und dann mit dem Motorrad ins Baltikum. ●

Anzeige

Seit 35 Jahren. Ihre freundlichen & kompetenten Immobilienmakler. Aus Lübeck - für Lübeck und die Region.

www.marks-immobilien.de 0451-32266



Jägerchor „Was gleicht wohl auf Erden“, Chor und Statisterie der Eutiner Festspiele

„Der Freischütz“ auf neuer Eutiner Seebühne

Von Dieter Kroll

Sonntag, 21. Juli 2024, 16 Uhr – Der Opernregisseur Anthony Pilavachi ist hier im Norden wahrlich kein Unbekannter mehr: Spätestens mit seinen vielbeachteten und hochgelobten Inszenierungen von Wagners „Ring“ und „Parsifal“ am Theater Lübeck ist er dem Publikum nachhaltig in Erinnerung geblieben. Und nun war man gespannt, wie Pilavachi mit Carl Maria von Webers Romantischer Oper „Der Freischütz“ auf der neuen Eutiner Seebühne mit ihren 1.945 Plätzen umgehen würde. Es findet keinerlei akustische Verstärkung der Sänger und des Orchesters statt, was wir für einen nicht zu verachtenden Standortvorteil halten und womit einer der größten Makel vergangener Eutiner Freiluftveranstaltungen behoben wurde.

Carl Maria von Weber, gebürtiger Eutiner, machte im Laufe seines kurzen Lebens in ganz Europa Karriere als Musiker (Pianist und Komponist). Mit dem „Freischütz“ schuf er das epochale Werk der musikalischen Romantik.

In Pilavachis Inszenierung nun standen schwarze leere und zerborstene Särgе auf der großen Bühne herum, die den Rahmen für die Freiluft-Volksszenen der Oper bildeten. Am rechten Bühnenrand war eine Art psychischer

Raum für Förstertochter Agathe und ihre „junge Verwandte“ Ännchen gebaut, an dessen Decke eine riesige schwarze Spinne hing (Bühne: Jörg Brombacher). „Spinnweb“ ist mit Blut betaut,“ heißt es im Geisterchor der Wolfsschluchtsszene der Oper. Dieses als No. 10 ausgewiesene Finale des 2. Aktes stand in Pilavachis Inszenierung rätselhafterweise nicht am Aktschluss, sondern zu Beginn nach der Pause – obwohl keinerlei Umbau dafür stattgefunden hatte. Und die Entr'Acte-Musik (No. 11) erklang dann auch erst vor dem Jägerchor (No. 15) – damit haben sich die musikalischen Eingriffe des Regisseurs Anthony Pilavachi dann aber auch erledigt.

Wie meist in Pilavachis Regiearbeiten lässt sich nämlich summa summarum große Musikalität verbunden mit plausibler „Werktreue“ feststellen. Am Schwächsten geriet wie heutzutage fast immer eben diese Wolfsschlucht-Szene. Zudem wurde die Sprechrolle des Schwarzen Jägers Samiel, der den Teufel verkörpert, mit einer Frau, der Theatermacherin und Schauspielerin Nina Maria Zorn besetzt und die Rolle beträchtlich mit hinzuerfundenen Texten „angereichert“. Damit ging dann leider das Geheimnis- und Unheilvolle

verloren. Überhaupt wurde man durch die dauernde Präsenz dieser Instanz des Bösen ermüdet und genervt.

Dass am Ende nach Verkündung des abgemilderten Verbannungsurteils über Max durch den Eremiten – sonar: Lukas Konieczny – noch ein Probejahr vergehen sollte, bis das Liebespaar miteinander vereint werde, dem verweigerten sich die beiden und verließen die Bühne (und somit dann also – endlich, möchte man sagen – die kleinkarierte vermeintliche Idylle der Försterwelt), kann als überzeugende Neu-Interpretation Pilavachis gelobt werden.

Auch die musikalische Seite der Aufführung lag bei dem Dirigenten Leslie Sukanandarahja, Musikalischer Direktor am Salzburger Landestheater, in sehr guten Händen: Sensibel ließ er die bei der 2. Aufführung in guter Form aufspielende Kammerphilharmonie Lübeck die Sänger begleiten. Ein wenig irritierte nur das ungewohnt langsame Tempo der zweiten Ännchen-Arie „Einst träumte meiner sel'gen Base“. Ännchen, „eine junge Verwandte“ der Braut Agathe, wurde von der jungen Französin Océane Paredes verkörpert, die als Sympathieträgerin sehr engagiert sang und spielte, aber gegen Ende zu Schärfen in der Höhe neigte. Das Liebespaar Agathe und Max überzeugte in den beiden großen Solo-Szenen: Marius Pallesen verfügt über eine durchschlagskräftige, leicht baritonale gefärbte Tenorstimme, Ann-Kathrin Niemczyk mit glockenheller und sicherer Intonation, ihre zweite Arie im 3. Akt, „Und ob die Wolke sie verhülle“, wusste sie mit berührendem *Messa-di-voce* vorzutragen.

Last but not least bleibt der Bariton Thomas Weinhappel in der Rolle des Bösewichts Kaspar zu nennen, der sowohl stimmlich als auch darstellerisch für sich einzunehmen verstand.



Ann-Kathrin Niemczyk (Agathe), Océane Paredes (Ännchen)
„Alles beut dir Lachen und Scherz! O wie anders fühlt mein Herz!“

Die übrigen Comprimarii Sebastian Campione als Kuno, Wolfgang Rauch als Fürst Ottokar, Laurence Kalaidjian als Kilian sowie die fünf Brautjungfern Natalie Helgert, Maki Moriama, Nele Schumacher, Sakurado Tokuda, Almudena Jal-Ladi waren zutreffend besetzt und erfüllten zuverlässig ihre kurzen Auftritte. Ebenso überzeugten die sehr gut vorbereiteten 49 SängerInnen des Festspielchors (Einstudierung: Sebastian Borleis), die von der Kostümbildnerin Cordula Stummeyer sinnfällig ausgestattet wurden – so eindringlich hat man die „Ätsch“-Hänselei in der Introduction dank der roten Handschuhe selten erlebt! Überhaupt ließ die Textverständlichkeit aller Beteiligten nichts zu wünschen übrig. Insgesamt: Ein großer Wurf, oder um im „Freischütz“-Idiom zu bleiben: Volltreffer! ●



Thomas Weinhappel (Kaspar), Chor und Statisterie „Bei des Zaubers Hirngebein! Samiel, erschein!“

Possehl-Preis-Trägerin Sabine Engelhaaf und ihre „Sammelstelle“

Von Karin Lubowski



Lebens- und Überlebenskunst: Sabine Engelhaaf, Trägerin des Possehl-Preises für Lübecker Kunst 2023, vor ihrer „Sammelstelle“.

Die Dachterrasse des Europäischen Hansemuseums ist ein Ort mit Weitblick: Richtung Süden geht es ins lokale Zentrum, Richtung Norden in die Welt. Und auf ihr wird bis zum 13. Oktober die Frage „Wo wollen wir hin?“ verhandelt, die die Künstlerin Sabine Engelhaaf, Possehl-Preis-Trägerin Lübecker Kunst 2023, in einer „Sammelstelle“ stellt. Es ist ein besonderer Ort, bestehend aus einem Licht-, Luft- und Witterung-durchlässigen Pavillon, der mit Sitzgelegenheiten ausgestattet und vielfältig begrünt ist: Gräser, Stangenbohnen, Topinambur, Kürbis, Bohnen, Hopfen, Hanf.

Sabine Engelhaaf war mit dem Konzept für ein partizipatives Projekt im öffentlichen Raum in den Wettbewerb gegangen. Entstanden ist die „Sammelstelle“ dann mittels der 8.000 Euro, mit denen der Possehl-Preis Lübecker Kunst ausgestattet ist. Die Jury begründete ihre Entscheidung so: „Das Gesamtwerk der Künstlerin ist von multimedialen installativen Arbeiten und komplexen ortsspezifischen Projekten im öffentlichen Raum geprägt, die poetische Gesamtwirkung ihrer Installationen spricht die Betrachter:innen als Mit-Denkende und Mit-Handelnde an.“ Es geht um nachhaltige Lebensweisen, um respektvollen Umgang mit Menschen und mit der Umwelt, um ökologisches Handeln, um soziale Gerechtigkeit. Und um Kunst als eine Möglichkeit, Denkbare zu gestalten. „Wer Utopie sät, wird Realität ernten.“ Das Zitat des Begründers der internationalen Slow Food-Bewegung, Carlo Petrini, ist schwarz auf weiße Fähnchen gedruckt und zum Mitnehmen.

Im besten Fall kommen Besucher und Besucherinnen der „Sammelstelle“ ins Handeln, zu dem insgesamt 24 Ideen zur Nachhaltigkeit anregen sollen: Lesungen, Workshops, Musik, Gesprächsrunden. Den Schluss bildet am 13. Oktober das Fazit des Projekts „Sammelstelle“, das Max Schön, Vorsitzender der Possehl-Stiftung, und Augustin Noffke, Künstler und Galerist in Ratzeburg, ziehen wollen.

Sabine Engelhaaf und ihr Mann Christian leben und arbeiten nahe Ratzeburg, in Mustin. Zusammen mit anderen engagieren sich beide dort seit Jahren u.a. für ökologische Landwirtschaft und die Förderung regionaler Produzenten. Aber es bleibe eben regional, so die Künstlerin. Nun also Lübeck, wo sie mit ihrem Projekt Bezug nimmt zu den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen, ein globaler Plan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten.

Informationen und das Programm gibt es im Internet unter www.foto-e.de/sammelstelle. ●

Die Possehl-Preise für zeitgenössische Kunst

Preise für zeitgenössische Kunst vergibt die Possehl-Stiftung seit 2018. Im Dreijahresrhythmus werden internationale Kunstschafter:innen ausgezeichnet; diese Würdigung umfasst ein Preisgeld von 25.000 Euro sowie die Ausrichtung einer Ausstellung in Lübeck. In den Jahren, in denen der internationale Kunstpreis nicht vergeben wird, liegt der Fokus auf Lübecker Kunstschafter:innen, für

die ein Preisgeld von jeweils von 8.000 Euro zur Realisierung einer künstlerischen Arbeit vorgesehen ist. Beide Kunstpreise werden von derselben Jury ermittelt: Anette Hüsche (Direktorin der Kunsthalle zu Kiel), Bonaventure Soh Bejeng Ndikung (Intendant des Hauses der Kulturen der Welt, Berlin), Florence Thurmes (Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz), Noura Dirani

(Leiterin der Kunsthalle St. Annen, Lübeck), Tilmann von Stockhausen (Direktor der Kulturstiftung Hansestadt Lübeck – ohne Stimmrecht) und Max Schön (Vorsitzender der Possehl-Stiftung – ohne Stimmrecht).

Der Possehl-Preis für Lübecker Kunst 2024 geht an Johanna Broziat, die mit ihrem Preisträgerprojekt auf historische Orte Lübecks reagieren will. ●



Veranstaltungen

In der Reihe „Erfahren, woher wir kommen. Große Erzählungen der Weltliteratur“: **Joseph von Eichendorff Aus dem Leben eines Taugenichts**

Von und mit Hanjo Kesting (Kommentierung), Volker Hanisch (Lesung)

Von den Dichtern der deutschen Romantik ist keiner so bekannt wie Joseph von Eichendorff. Einige seiner berühmtesten Gedichte, populär wie sonst nur Volkslieder, entstammen der Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ von 1826. Sie hat einen einfachen jungen Mann aus dem Volk, eben den Taugenichts, zum Helden und bewegt sich zwischen märchenhaftem Traum und lebendiger Wirklichkeit, zwischen einem romantischen Deutschland und einem sinnfrohen Italien.

Die Veranstaltung dauert ca. 95 Minuten. Es gibt keine Pause.

Mittwoch, 18.09.2024, 19.30 Uhr
Museumsquartier St. Annen

SAMMLUNG KULTUREN DER WELT

Freitag, 27.09.2024, 18 Uhr

Eröffnung der Ausstellung:

Vom Ruheforst zum Coffin Dance: Bestattungskulturen in Lübeck und der Welt

Neben einer Einführung durch den Direktor der Sammlung, Dr. Lars Frühsorge, erwarten Sie der „Fluss des Lebens“ und andere Überraschungen.

Industriemuseum Geschichtswerkstatt
Herrenwyk, Kokerstraße 3

NATUR UND HEIMAT

Mondaufgang auf dem Schafberg

Mittwoch, 18.09.2024

Halbtagswanderung, ca. 8 km. Treffen
17.45 Uhr Hst. „Stockelsdorf Kolberger
Str.“ (ZOB 17.26 Uhr), L 9

Kontakt: Christa Neubeck, Tel.: 495741

Bad Schwartau-Lübeck

Sonnabend, 21.09.2024

Tageswanderung durch den Riesebusch
zurück nach Lübeck. Treffen: 09.30 Uhr
ZOB Bad Schwartau, mehrere Linien
Kontakt: Silvia Flinker, Tel.: 7073576

**Ratekau-Gut Neuruppersdorf-
Medizinwald-Bad Schwartau**

Mittwoch, 25.09.2024

Tageswanderung, ca. 16 km, Rucksackver-
pfehlung. Treffen: 10.37 Uhr Hst.
„Ratekau“ (ZOB 09.58 Uhr), L 500
Kontakt: Ilse Gerlach, Tel.: 404820



VEREIN FÜR FAMILIENFORSCHUNG

Alte deutsche Schriften Lesen lernen

Der Verein für Familienforschung lädt mit Beginn der kühleren Jahreszeit wieder für einen Nachmittag zur Lesehilfe ein: Opas Briefe, Omas Tagebuch, alte Urkunden – wir bieten Unterstützung beim Entzubern der Geheimnisse an! Bringen Sie gerne Ihre Unterlagen mit. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Und die Veranstaltung ist kostenfrei.

Wo?

Unsere Vereinsräume im Mühlenorturm
Wann?

Sonnabend, den 28.09.2024

von 13.00 bis 15.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

DIENSTAGSVORTRAG

Dienstag, 1.10.2024

**Peter Joseph Lenné – Gartenkünstler
und Beamter am preußischen Hof**

Vortrag von Dipl.-Ing. Dietmar Braune
Peter Joseph Lenné war nicht nur einer der bedeutendsten Gartenkünstler des 19. Jahrhunderts, auch stand er fast 50 Jahre als Beamter im Dienst des preußischen Hofes. In Anerkennung seiner Leistung wurde er mit Ehrungen überhäuft und war bereits zu Lebzeiten eine Legende. Als ausgeprägte Gärtnerpersönlichkeit wusste Lenné aber auch seinen Einfluss zu nutzen und konnte sich damit gegenüber der Konkurrenz geschickt durchsetzen. In unzähligen Parks und Gärten hinterließ der Potsdamer Hofgardendirektor seine Spuren und beeinflusste damit die Gartenkunst einer ganzen Epoche.

Dieser Dienstagsvortrag wird gestaltet vom Grünen Kreis e.V., Großer Saal der Gemeinnützigen, Königstraße 5
19.30 Uhr, Eintritt frei

MITTWOCHSBILDUNG

Mittwoch, 25.09.2024

**Ethische und soziale Aspekte der KI
und ihrer Anwendung in Schule und
Universität**

Vortrag und Gespräch mit Prof. Ing. Christian Herzog (Head of Engineering Ethics Lab, Uni Lübeck).

Künstlicher Intelligenz wird allerhand Potential – insbesondere in der Bildung – zugeschrieben. Eine gesunde Portion Enthusiasmus und Optimismus ist sicherlich angebracht, doch nicht selten werden wesentliche Begrenzungen der Technologie übersehen oder bagatellisiert. Für eine konstruktive Diskussion, die auch zu realistischen Umsetzungen und Weiterentwicklungen von KI für den Bildungssektor führen kann, braucht es aber auch eine klare Vorstellung davon, welche ethischen und sozialen Risiken vermieden werden müssen. Unter anderem ist Christian Herzog davon überzeugt, dass die Chancen der Künstlichen Intelligenz im Bildungssektor nur dann gehoben werden können, wenn wir alle – Lehrkräfte, Schüler*innen und Studierende – Künstliche Intelligenz in ihrer jetzigen Form in konstruktiver, aber kritischer Form benutzen und reflektieren lernen. Das macht KI nicht nur zu einem Thema für den Informatikunterricht. Stattdessen gibt es viele Implikationen der KI, die in den Geistes-, Sozial- und Politikfächer diskutiert werden müssen. Christian Herzog wurde 1984 in Bremerhaven geboren, studierte Mechatronik an der TU Hamburg, wo er auch promovierte. Seit 2015 forscht er an der UNI Lübeck an Methoden der statistischen Inferenz. Nach einem Masterstudium der angewandten Ethik an der University of Leeds kombinierte Christian Herzog die Technik- und Geisteswissenschaften. Seit 2020 leitet er auch den Ethical Innovation Hub der Uni Lübeck, eine Forschungsgruppe, die Brücken zwischen technischen Instituten (Institut für medizinische Elektrotechnik) und dem Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung baut. Seit 2023 ist Christian Herzog Professor für ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Künstlichen Intelligenz an der Universität zu Lübeck.
Großer Saal der Gemeinnützigen,
Königstraße 5, 19.00 Uhr, Eintritt frei

SAVE THE DATE

DIE GEMEINNÜTZIGE lädt alle Mitglieder herzlich ein zur diesjährigen
Beratungsversammlung
am **Mittwoch, dem 20. November 2024**
um **19 Uhr im Großen Saal, Königstraße 5**
Die Einladung und Tagesordnung finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Verleihung der Carl-Jacob-Burckhardt-Prämie durch Antje Peters-Hirt

Am 27. Juni war es wieder soweit! Die Carl-Jacob-Burckhardt-Prämie wurde an eine*n Schüler*in durch die Vorsteherin Antje Peters-Hirt als Höhepunkt der Jahresbelobigungen, -prämien und künstlerischen Darbietungen vergeben. Unten finden Sie den Text der Verleihungsrede:

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Thielke, stellv. Schulleiter, liebe Frau Schneiders, liebe Lehrer*innen des CaJaBu, liebe Schülerinnen und Schüler, als Vorsteherin der GEMEINNÜTZIGEN freue ich mich wie immer, auch in diesem Jahr zu Ihnen kommen zu dürfen, um die Prämienverleihung der CJB-Stiftung vorzunehmen. Es gehört mit zu den schönsten Aufgaben, engagierte Schülerinnen und Schüler auszuzeichnen.

Kennen Sie Hannah Arendt? Wahrscheinlich haben Sie von der streitbaren Publizistin und politischen Theoretikerin schon gehört! Sie wurde u. a. für ihr Werk „Vita Activa oder vom tätigen Leben“ vielfach ausgezeichnet. Kürzlich ist ein Buch von Lyndsey Stonebridge „Wir sind frei, die Welt zu verändern“, das sich mit dem Untertitel „Hannah Arendts Lektionen in Liebe und Ungehorsam“ besonders an junge Menschen wendet, um ihnen Hannah Arendt nahe zu bringen, erschienen. Ich referiere Ihnen kurz die Kapitelüberschriften, die eingeleitet werden mit einigen Worten zum Thema „Nachdenken über das, was wir eigentlich tun“.

Wo fangen wir an?

Wie man denkt

Denken wie ein Flüchtling

Wie man liebt

Wie man über race nachdenkt – und wie nicht

Wie man nicht denkt

Was tun wir, wenn wir tätig sind?

Wie man die Welt verändert

Wer bin ich, dass ich richte?

Was ist Freiheit?

Ich habe Ihnen die Themen des Buches aufgezählt, damit Sie spüren, dass es um unsere Zeit geht, um uns alle geht, und eben auch besonders um Sie! Ich will nicht verhehlen, dass mir Hannah Arendt in einer besonderen Weise am Herzen liegt. Wenn wir die Freiheit nutzen wollen, die Welt zu verändern, müssen wir das „Wagnis der Öffentlichkeit“ (ein Zitat von Jaspers) eingehen. Hannah Arendt sagt selbst dazu: „Man exponiert sich im Lichte der Öffentlichkeit als Person. In jedem Handeln und in der Sprache tritt die Person hervor... Wir fangen etwas an... Wir schlagen unseren Faden in ein Netz der Beziehungen... Dies Wagnis gehen wir ein im Vertrauen auf die Menschen, im Vertrauen in das Menschliche aller Menschen!“

Das muss man wiederentdecken und lernen, so denke ich. Wir brauchen einen öffentlichen Diskurs, eben auch in der Schule, in dem es nicht ausschließlich um Arbeiten und Konsum geht, sondern im gemeinsamen Sprechen und Nachdenken werden Menschen sozusagen „zur Vernunft gebracht“ und lernen, öffentlich zu handeln.



Meine Aufgabe ist es, hier zu stehen, um beispielhaft eine Schülerin auszuzeichnen, die schon lange auf dem Weg ist, Schule und Gesellschaft mitzugestalten und damit öffentlich zu handeln.

Ich rufe die Schülerin Kathrin Schieber aus dem Naturwissenschaftlichen Profil Q2b Jahrgang auf die Bühne. Wir halten Kathrin für eine eigenständige, sozial und politisch verantwortlich und umsichtig handelnde Schülerpersönlichkeit. Neben ihrer Tätigkeit als Schülervertretung, DaZ-Unterstützerin und Integrationshelferin – und der damit verbundenen organisatorischen Arbeit – hat Kathrin sich in den vergangenen Jahren u. a. durch viele Aktivitäten im Bereich von Theater und Musik in außerordentlicher Weise eingebracht und Hervorragendes für die Schulgemeinschaft geleistet.

Kathrins organisatorische Mitarbeit erstreckt sich auf die Tätigkeiten als UNESCO-Sprecherin, Konfliktlotsin und Schülervertreterin sowie ihren Einsatz als Schülervertreterin mehrerer Fachschaften, nämlich Musik und Chemie. Darüber hinaus ist sie nicht nur Chormitglied, Unterstufenband-Gründerin und Theater-AG-Mitglied, sondern auch Organisatorin für Bands, Konzerte und Chöre. Kathrin Schieber hat darüber hinaus ein sehr gutes Notenbild.

Ich komme jetzt zur Verleihung der Urkunde und Überreichung der Prämie:

Kathrin erhält die CJB-Prämie 2024 für ihr vielseitiges Engagement, ihre Bereitschaft zur organisatorischen Mitarbeit in diversen schulischen Bereichen, wie zum Beispiel als Schülervertreterin für die SMV, die Fachschaft Musik und Chemie, ihre Band-, Konzert- und Chorarbeit und als Unterstützerin für die Integration ukrainischer Kinder sowie für ihr ausgezeichnetes Leistungsvermögen. ●

Jubiläum der Literarisch-Musikalischen Gesellschaft „Arion“

Am 19. Juni 2024 feierte die Lübecker Literarisch-Musikalische Gesellschaft „Arion“ im Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld ihr 20-jähriges Bestehen.

Die Leiterin der Gesellschaft, Dr. phil. Maria Kshondzer, gründete die Gesellschaft nach der Tradition der gleichnamigen Gesellschaft in Tbilisi (Georgien), die sie vor ihrer Ankunft in Deutschland leitete. Die Aktivitäten der Gesellschaft finden im Bürgerhaus statt, sind vielseitig und abwechslungsreich: Dazu gehören poetische Abende, Diskussionen über kulturelle, literarische und philosophische Themen, Konzerte klassischer und populärer Musik sowie Gespräche über herausragende Persönlichkeiten der russischen, deutschen und weltweiten Kultur.

Eine wichtige Rolle in der Arbeit der Gesellschaft spielen die jährlichen literarisch-musikalischen Abende, die den Jubiläen russischer Schriftsteller gewidmet sind. Die zweisprachigen russisch-deutschen Abende, die im Audienzsaal des Lübecker Rathauses stattfinden und immer gut besucht sind, erregen großes Interesse und haben anhaltenden Erfolg. Im Laufe der Jahre wurden Abende zu den Werken von N. Gogol, A. Tschechow, M. Lermontow, I. Turgenew, A. Puschkin, L. Tolstoi, M. Bulgakow, B. Pasternak und O. Mandelstam veranstaltet; in diesem Jahr wird ein Abend dem 135. Geburtstag von A. Achmatowa gewidmet. Das Lesen der Texte in russischer und deutscher Sprache (Maria Kshondzer und Gerhard Torlitz), die wunderbare musikalische Begleitung von Arnold und Marianna Nevolovitsch (Klavier), Nadja Nevolovitsch (Violine), Armine Nersesjan (Sopran), Igor Levitan (bass) schaffen eine einzigartige kreative Atmosphäre, die Menschen jenseits nationaler, politischer und ideologischer Unterschiede vereint.

Die Aktivitäten von „Arion“ werden finanziell von der Lübecker Possehl-Stiftung und dem Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld großzügig unterstützt und könnten sonst nicht stattfinden. Der Förderverein kann sich für „Arion“ einsetzen, weil Frau Kshondzer als Leiterin der Gesellschaft Mitglied im Förderverein ist.

Der Jubiläumsabend von „Arion“ am 19. Juni fand in einer warmen, herzlichen Atmosphäre statt. Gäste aus Hamburg und viele Freunde aus Georgien sowie auch Mitglieder aus Bremen, Bad Segeberg, Rheinland-Pfalz und anderen Regionen übermittelten ihre Glückwünsche. Die Redner, Gäste und Mitglieder der Gesellschaft betonten, dass „Arion“ im Laufe der Jahre nicht nur ein Kulturzentrum, sondern auch ein Treffpunkt für Gleichgesinnte geworden ist, die die Sprache der Kreativität und Liebe zueinander sprechen, was in unserer komplexen und dramatischen Zeit von großer Bedeutung ist. Viele Dankesworte wurden an die Hauptorganisatorin und Gründerin der Gesellschaft „Arion“, Maria Kshondzer, gerichtet. Viele wunderbare Menschen, die einen großen Beitrag zur Arbeit der Gesellschaft geleistet haben, sind nicht mehr physisch bei uns, aber sie leben in unseren Seelen und Herzen weiter.

Beim Abend erklang wunderbare Musik, gespielt von Natalia Datschkina, Galina Fedulina und Grigori Styskin. Es wurden Videos aus dem Archiv von „Arion“ gezeigt und ein großartiges Buffet, vorbereitet von der unersetzlichen Inna Samoilowa mit Hilfe von Viktor Solodar, angeboten.

Zum Abschluss des Abends dankte Maria Kshondzer allen Anwesenden für die Organisation und Teilnahme an der Arbeit der Gesellschaft. Besonderen Dank sprach sie der Leitung des Fördervereins Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld und Mitarbeitenden im Bürgerhaus für die langjährige Unterstützung der Gesellschaft aus. Ebenso der Possehl-Stiftung Lübeck, ohne deren Hilfe die Gesellschaft keine so groß angelegten Veranstaltungen durchführen könnte.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum, „Arion“ – Symbol des Friedens und des Guten für viele Jahre! ●

Rudolf Jürs
Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e.V.

Anzeige



*Sauft Medizin
für schöne Zähne*

DR. WECKWERTH & PARTNER

Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de

OKTOBER BIS
DEZEMBER 2024

DIENSTAGS VORTRÄGE



Die Gemeinnützige

01.10.

Dipl.-Ing. Dietmar Braune, Leiter Dez. Gärten, staatl. Schlösser, Gärten & Kunstsammlungen MV
Peter Jofseph Lenné - Gartenkünstler und Beamter am preußischen Hof
 Gemeinsam mit dem Grünen Kreis e.V.

08.10.

Dr. Georg Cremer, apl. Professor für Volkswirtschaftslehre, Uni Freiburg und Autor
Sozial ist, was stark macht. Für eine Politik der Befähigung
 Gemeinsam mit dem Förderverein für Lübecker Kinder e.V.

15.10.

Jürgen und Svea Feldhoff, Michael P. Schulz und Michael Töpel, Vorstand Scharwenka Gesellschaft
„Abends 7½ Uhr sehr präzise“
 Gemeinsam mit der Xaver und Philipp Scharwenka-Gesellschaft Lübeck e.V.

22.10.

Prof. Dr. Klaus Kümmerer, Professor für Nachhaltige Chemie & Stoffliche Ressourcen, Uni Lüneburg
Die Evolution der Chemie
 Gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Lübeck e.V.

29.10.

Jürgen Hatz, Vorsitzender der Photographischen Gesellschaft
Blende 23.5 - Neue Bilder aus Lübeck
 Gemeinsam mit der Photographischen Gesellschaft Lübeck e.V.

05.11.

Jörg Schöning, Kurator der Retrospektive der Nordischen Filmtage Lübeck
Thomas Mann und die "Schneeträume" des nordischen Kinos
 Gemeinsam mit den Nordischen Filmtagen Lübeck

12.11.

Mitwirkende aus dem Gesundheitsnetzwerk Lübeck und Umgebung e.V.
„Weiß ich, was du willst!?“ Patientenverfügung im Gespräch
 Gemeinsam mit dem Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e.V.

19.11.

Nilufar Karkhiran Khozani, Autorin
Lübeck Berlin – Teheran – ein Familien-Kulturdialog
 Gemeinsam mit der Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt e.V.

26.11.

Büchereien und Buchsammlungen in Lübeck stellen sich vor
 Gemeinsam mit dem Lübecker Stadtdiskurs

03.12.

HannaH Rau, betreut das Projekt "Leseweisung"
Vorstellung der "Leseweisung" in Lübeck - Lesen als Strafe?
 Gemeinsam mit der Rechtsfürsorge e.V. – Lübeck

10.12.

Dr. Silke Schneider, Finanzministerin des Landes Schleswig-Holstein
75 Jahre Grundgesetz
 DIE GEMEINNÜTZIGE

17.12.

Mitglieder der Plattdutsche Volksgill, Begleitung Bläserchor St. Martin
Plattdeutsche Vörwiehnacht
 Gemeinsam mit der Plattdutsche Volksgill to Lübeck e.V.

 Großer Saal der GEMEINNÜTZIGEN, Königstraße 5, 23552 Lübeck

 19:30 Uhr / **Eintritt frei**

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie hier:
www.die-gemeinnuetzige.de/veranstaltungen/



Lübecks größter Bau für die Kultur – Vor 30 Jahren wurde die Musik- und Kongresshalle eingeweiht

Von Günter Zschacke



Die Lübecker Philharmoniker in „ihrem“ Konzertsaal in der MuK.

Aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken und unweit des historischen Holstentors ebenfalls zu einem Wahrzeichen geworden ist die Musik- und Kongresshalle. Nun steht sie seit 30 Jahren für die lebendige Kultur in der Hansestadt: Eingeweiht wurde die „MuK“ am 1. Oktober 1994 – nur sechs Jahre nach dem Beschluss, sie zu bauen, nur vier Jahre nach der Entscheidung des Architekten Wettbewerbs und nach nur zwei Jahren Bauzeit.

Was der Ende 1980 gegründete „Verein Konzertsaal für Lübeck“ in gerade einmal 14 Jahren erreicht hat, ist hierzulande ebenso ohne Beispiel wie die Kosten von 70 Millionen Mark. Zum Vergleich: An der Elbphilharmonie Hamburg wurde zehn Jahre gebaut, und bei ihrer Einweihung 2017 war sie mit 866 Millionen Euro weit mehr als zehnmals teurer geworden. Hinsichtlich der Akustik sind MuK und Elphi ebenbürtig: Auf beste Akustik hatten Konzertsaal-Verein und Architekt Meinhard von Gerkan geachtet, als das mehreren Zwecken dienende Bauwerk mit seiner lichten Rotunde entstand.

Durch die Mehrfachnutzung ist der „Verschleiß“ größer als bei einem reinen Konzertsaal, derzeit erneut erkennbar an diversen Sanierungsmaßnahmen – bei laufendem Betrieb natürlich. Denn die MuK wird gebraucht als Saal für Klassik und Unterhaltung und mit der Rotunde samt Konferenzräumen als Ort für Messen und Kongresse. Ohne solch einen Bau ist eine Stadt mit Zentrumsfunktion nicht mehr zu denken. Das bedeutet aber auch stetige Zuschüsse, weil so eine Halle nicht kostendeckend arbeiten kann, und ständig sich verteuernde Bauunterhaltung durch steigende Lohn- wie Materialkosten und (Sicherheits-)Vorschriften.

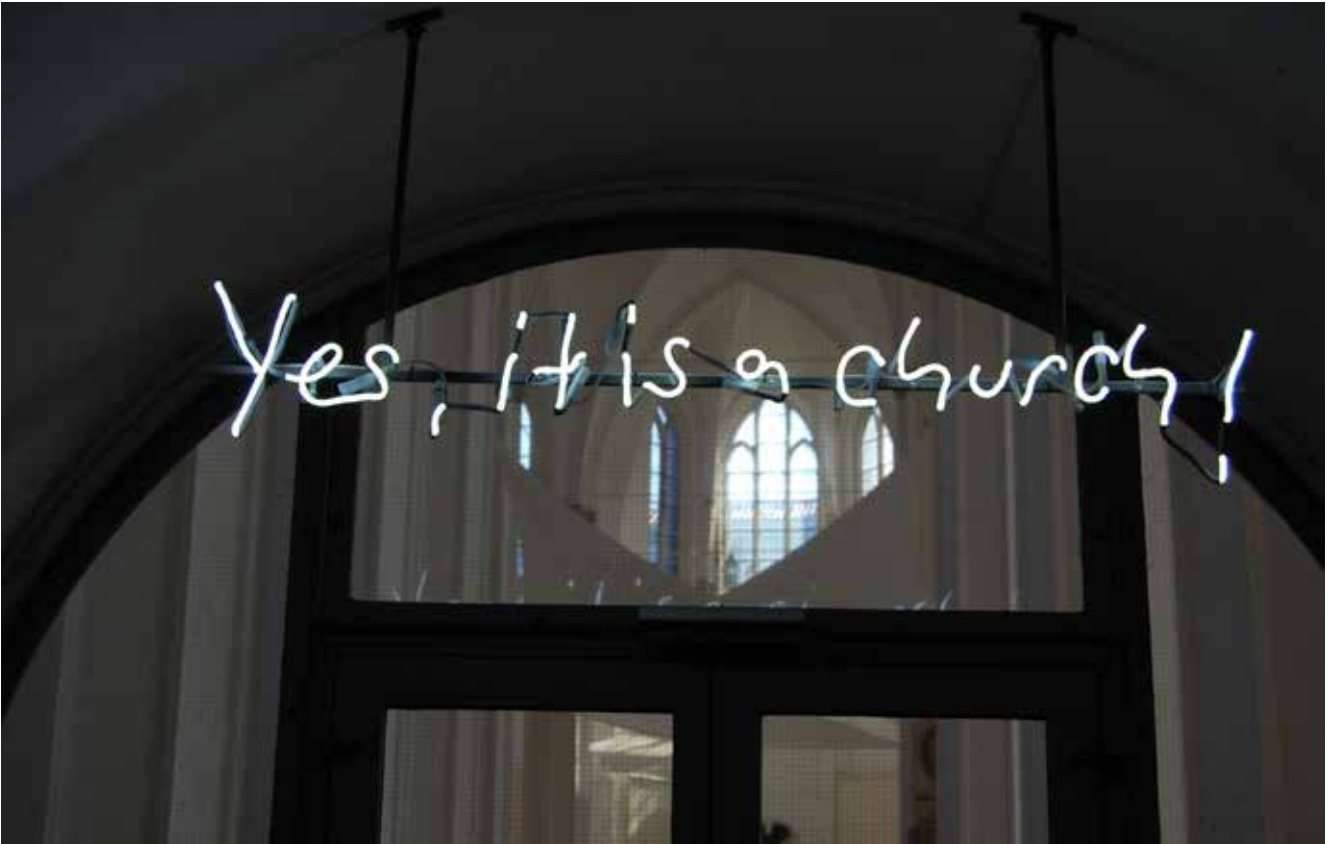
Neben den Einnahmen ist jeder zusätzliche Euro willkommen. So hatte schon in den 1980/90er Jahren der Initiativ-„Verein Konzertsaal für Lübeck“ eine gute Summe vorgelegt durch Benefizkonzerte und Aktionen unter dem Motto „Seid konzärtlich“. Dieses hatte die Lübecker Künstlerin Ingrid M. Schmeck (die am 16. September ihren 80. Geburtstag begeht) mit ihrem fröhlichen „Horn-Geige-Logo“ zum Begriff gemacht. Damit startete der Nachfolge-Verein „Musik- und Orchesterfreunde“ 2017 nochmals eine Aktion und generierte einen großen Betrag, um die MuK mit hochqualitativen neuen Sitzen auszustatten – Spender erhielten ihre musikalische MuK-Graphik (s. das Titelbild unseres Heftes).

Aus der Not entstanden, weil vor 45 Jahren die alte Stadthalle wegen Asbest-Verseuchung geschlossen wurde, ist nun die MuK die Heimstatt der Lübecker Philharmoniker. Aus hier erst vom Konzertsaal-Verein, dann von GMD Roman Brogli-Sacher aufgezeichneten Konzerten entstanden über 20 CDs – so viele kann kein vergleichbarer Klangkörper vorweisen.

Die 127. Saison mit einem attraktiven Programm in neun Abonnementskonzerten (Sonntagvormittag und Montagabend) beginnt unter dem 25. Chefdirigenten Stefan Vladar am 15./16. September mit Mussorgskis beliebtem Großwerk „Bilder einer Ausstellung“. Am 20./21. Oktober steht Mozarts 1. Violinkonzert mit Carlos Johnson im Mittelpunkt. Am 24./25. November dirigiert Takahiro Nagasaki u.a. die spätromantische Sinfonische Dichtung „Pelleas und Melisande“ von Schönberg. ●

Das Kreuz mit dem Irrtum

Von Karin Lubowski



Erleuchtender Hinweis in St. Petri: Ja, es ist eine Kirche!

Was tun, wenn ein Irrtum einfach nicht aus der Welt zu schaffen ist? St. Petri hat die Antwort: Kunst! Wie Hundedreck am Schuh haftet an der mittelalterlichen Kirche nämlich die Behauptung, sie sei entweiht. Jahrelang hat sich Pastor Bernd Schwarze darüber die Haare gerauft, vor allem, weil die ungezählten Versuche einer Richtigstellung ins Leere liefen. Und laufen. Jetzt haben es Schwarze und Pastorin Lilly Schaak im Schulterschluss mit dem St.-Petri-Kuratorium und der Bauabteilung des Kirchenkreises den Künstler Christian Jankowski über die Glastür zum Kirchenraum schreiben lassen: „Yes, it is a church“! ruft dort eine Lichtinstallation.

Keine Bänke. Die Wände weiß. Keine „ordentlichen“ Gottesdienste. Stattdessen „Kunst, Kultur, Wissenschaft und Bildung, Konzerte, Lesungen, Diskussionen, theologische und religionsphilosophische Themenabende, experimentelle Rituale (meistens abends oder nachts), Kongressempfang, Feierstunden, Festanlässe der Lübecker Hochschulen“. So erklären es die Petri-Leute selbst auf ihrer Web-Seite in den am häufigsten gestellten Fragen, den FAQ's. Überhaupt wird dort ausführlich erläutert, warum St. Petri trotz ihrer exotischen Anmutung eine „richtige“ Kirche ist. Und auch Pastor, Pastorin und Mitarbeitende werden nicht müde, Besuchern persönlich die Besonderheit dieser Einrichtung nahe zu bringen, die ist wie sie ist, weil sie zerstört war, weil es



Pastor Bernd Schwarze (l.) und Künstler Christian Jankowski.

nach Wiederaufbau und Sanierung keinen überzeugenden Entwurf für die Einrichtung gab, weil deshalb beschlossen wurde, sie weiß, leer und lichtdurchflutet zu lassen. Keine Gemeindekirche mehr, sondern eine Kirche für alle mit Kreuz, Altar und Pastoren.

Doch alle Erläuterungen reichen nicht. „Erbaut zwischen 1227 und 1250 ist sie heute nicht mehr geweihte Kirche“,

behauptet z.B. ein Stadtplan der tausendfach in Touristenhände gerät. Und auch viele Lübecker sind geneigt, zu glauben, was „man“ so sagt und vor allem das, was schwarz auf weiß gedruckt steht. Und ja: Insbesondere bunte, provokante Ausstellungen scheinen sich an dem zu reiben, was in den Köpfen als würdevoller Umgang mit geweihten Räumen verankert ist. St. Petri arbeitet an dieser Reibung. Da gab es zum Beispiel die verwirrenden Arrangements eines Jonathan Meese, da gab es die „Heiligen Geschäfte“ des Christian Jankowski, die zwar nicht nur St. Petri in einen Verkaufstempel verwandelten, in dessen prinzipieller Leere die ausgestellten und auch zum Kauf stehenden Objekte – Möbel – jedoch ganz besonders auffielen. Da gab es gerade erst auch die Ausstellung „Like A Prayer“, in der sich fünf internationale Künstlerinnen und Künstler mit der Bewältigung von Trauer und Verlust auseinandersetzten – eine Schau übrigens, die an etlichen ganz normalen Tagen Menschen in die Kirche lockte und zur Auseinandersetzung mit Gott und der Welt animierte.

Es war die Auseinandersetzung mit Jankowskis Heiligen Möbel-Geschäften, die Pastor Schwarze auf die Idee der Lichtkunst brachte. Die Kosten für das Werk und seine Installation übernimmt ein Spender, der anonym bleiben möchte. „Wer jetzt St. Petri betritt und sich wundert, bekommt seine erste Frage gleich in leuchtenden Buchstaben beantwortet“, sagt Schwarze. Weitere Fragen beantwortete das St. Petri Team nach wie vor mit Vergnügen. ●

Anzeige



ankommen ...

www.praxis-adolfstrasse.de

Dr. Peters • Dr. Grunau

Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600



St. Petri an einem Montagmorgen im August:
Die Ausstellung „Like A Prayer“ lockte Besucher in die Kirche.

Chronik Juni (2. Hälfte)

Von Doris Mührenberg

15. Erneut werden Fensterscheiben von Geschäften in der Innenstadt zerstört, diesmal in der Holstenstraße. ••• Die Ernestinenschule wird zur „Schule des Jahres 2024 in Schleswig-Holstein“ ernannt das Motto war „Zukunftskompetenzen entwickeln – auf eine Welt im Wandel vorbereiten“.

16. Der jährliche „7-Türme-Triathlon“ findet mit mehr als 700 Teilnehmer*innen statt.

17. Auf einem Parkplatz in der Rigastraße versteckt sich eine herrenlose Schildkröte unter einem Auto.

18. Im aktuellen Städteranking des Instituts der Deutschen Wirtschaft erreicht die Hansestadt nur Platz 365 von 400 Städten und Kreisen in Deutschland. ••• Im Rathaus findet die Messe MARZIPAN (Mit Alleinerziehenden richtig zur Integration – Potential für den Arbeitsmarkt nutzen) statt, die Veranstaltung zeigt Perspektiven für Alleinerziehende, Berufsrückkehrende und Geflüchtete auf.

19. Die Kulturtafel hat ein neues Projekt ins Leben gerufen, „Kultur-Kinder“ will gezielt Kindern aus einkommensschwachen Familien Zugang zu kulturellen Veranstaltungen ermöglichen. ••• Zwischen dem heutigen Mittwoch und dem folgenden Freitag kam es in St. Gertrud zu Sachbeschädigungen an Kirchengebäuden, Unbekannte hatten sie mit weißer Farbe beschmiert.

20. Das Kolumbarium im ehemaligen Mann’schen Speicher „Die Eiche“ wird eröffnet.

22. Die Hansestadt ruft Bürger*innen zum „Stadtradeln“ auf, bis zum 12. Juli können Kilometer gesammelt werden – eine Aktion, um die Menschen für das klimafreundliche Fortbewegungsmittel zu gewinnen.

23. Der 176. Volksfestumzug rollt unter dem Motto „Lübecks Brücken(-bauer) verbinden Menschen“ mit 66 Programmpunkten bei bestem Wetter durch die

Innenstadt und wird von Tausenden bejubelt. ••• Es verstirbt im Alter von 69 Jahren Martin Stratmann, Designer und Lichtexperte, Mitbegründer der Lübecker Designtage.

25. In der Klinik für Rhythmologie des UKSH Campus Lübeck wird weltweit erstmals ein neues Verfahren bei der klinischen Versorgung eines Patienten mit Kammertachykardie angewendet, der Herzmuskel wird vereist. ••• In der Emil-Possehl-Schule wird ein Amok-Alarm ausgelöst 1.500 Schüler*innen der Possehl-Schule und der Friedrich List-Schule müssen sich einschließen, Spezialeinsatzkommandos der Polizei durchkämmen das Gebäude – einer der Alarmknöpfe war angegangen, wahrscheinlich handelt es sich um einen Fehlalarm.

27. Die 13-jährige Mascha S. aus Travemünde gewinnt mit ihrem Bild den Wettbewerb, welches Kunstwerk zukünftig auf dem Cover von Ali Alams Song „Travehymne“ zu sehen sein wird. ••• Sechs Cheerleaderteams des TuS Lübeck erzielen beim Summer All Level Championship 2024 des Veranstalters Varsity Europe gute Erfolge. ••• Die 28. Handball Days auf der Lohmühle und dem Buni mit rund 6.500 Handballer*innen aus 13 Ländern werden eröffnet.

29. Die Teddy-Klinik hält ihre Sprechstunde auf dem Markt ab, eine Aktion der AG der Fachschaft Medizin und Gesundheit der Uni Lübeck, um Kindern die Angst vor dem Arzt bzw. der Ärztin zu nehmen.

30. Im Elbe-Lübeck-Kanal an der Kanalstraße wird eine leblose Frau gefunden, der Notarzt kann nur noch den Tod feststellen. ••• Die 28-jährige Ulrike Kratzsch ist Lübecks jüngste Lokführerin. ••• Egon Ruland wird als Leiter des Möwenschiet-Chores im Audienzsaal verabschiedet. ••• Ein 55-jähriger Lübecker gibt eine Tasche mit 16.400 Euro Bargeld bei der Polizei ab. Es stellt sich heraus, dass der Besitzer ein Lehrer einer ausländischen Schule ist, der mit seinen Schüler*innen an den Handball Days teilnimmt – dafür hatte er das Geld dabei. ••• Drogerie Weinert im Hansering schließt nach 65 Jahren.

Chronik Juli

Von Doris Mührenberg

2. Ein führungsloses Boot aus Travemünde treibt in der Ostsee vor Kellinghusen, vermutlich wurde es im Passathafen gestohlen.

3. Die Holzbrücke im Orkney-park in Travemünde wird wegen Schäden gesperrt. ••• Im Ranking der besten Kliniken und Fachabteilungen des Sterns belegt das UKSH erneut den zweiten Platz. ••• Viele öffentliche Uhren an den Werbesäulen in Lübeck zeigen die falsche Zeit an.

4. Die Bundesjugendspiele werden in Lübeck dieses Jahr noch unter zwei verschiedenen Bedingungen durchgeführt (Wettbewerb oder Wettkampf). ••• Das ehemalige Autohaus Lorenzen am Lindenplatz wird abgerissen, geplant ist der Neubau eines Bürogebäudes. ••• Kaum ist das Falschgehen der Uhren bekannt gemacht worden, werden sie auch schon repariert, z.B. am Holstentorplatz, Pferdemarkt, Lindenplatz und in der Sandstraße. ••• Erneuter Farbanschlag auf die Thomas-Kirche auf Marli.

5. Ein SUV überschlägt sich auf dem St. Jürgen-Ring. Vier Autos werden beschädigt, der Fahrer kommt ins Krankenhaus. ••• Das Jugendfestival „Wake up Wakenitz“ startet das erste Mal auf dem Sportareal Falkenwiese.

6. Die Huxstraße feiert ihr alljährliches Straßenfest unter dem Motto „Venedig“. ••• Die Hansestadt sucht 30 zusätzliche Brandmeister*innen für die Berufsfeuerwehr. ••• Die Schwartauer Werke feiern ihr 125-jähriges Bestehen mit einem Familienfest der Mitarbeitenden und Geschäftspartner*innen. ••• Schüsse in der Mühlenstraße – die Polizei nimmt einen 16-Jährigen und einen 18-Jährigen vorläufig fest, bei der Waffe handelt es sich um eine Schreckschusspistole.

7. Vor Baubeginn der 380-kV-Trasse sammeln Patrick Pohlmann und Torge Peterson von der Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung in Molfsee Zauneidechsen im Baugebiet zwischen Ratekau und Lübeck. Im Raum

Lübeck gibt es einen Verbreitungsschwerpunkt dieser Echsenart. ••• Das Land fördert die Erforschung von Spätfolgen einer Corona-Erkrankung und die Versorgung von Long-Covid-Betroffenen mit 3,1 Millionen Euro für drei Projekte am UKSH. ••• Ein Mann in Buntekuh sticht auf ein Auto ein, dessen Besitzer er zuvor bedroht hat, und beschädigt es massiv.

9. Das Verwaltungsgericht Schleswig erklärt die von der Stadt vor 5 Jahren ausgesprochenen Nutzungsuntersagungen beim Betreiben von Ferienwohnungen in fünf Fällen für rechtswidrig. ••• Stromausfall in mehreren Lübecker Stadtteilen, 1.650 Haushalte und sechs Trafostationen sind betroffen. ••• Astrid Claßen vom Lübecker Schützenverein 1839 e.V. ist neue Volksfestkönigin 2024/2025.

10. Der Übergangsgarten auf dem Koberg ist eröffnet, dieses Jahr mit einem vielfältigen Programm. ••• Ein neuer Hundebadesteg befindet sich jetzt am Brodteener Ufer. ••• In Lübeck suchen viele Firmen Auszubildende, von den 1.724 angebotenen Lehrstellen sind 881 Stellen noch nicht besetzt.

11. Seit zehn Jahren wird in Travemünde über eine Skateranlage diskutiert – nun ist klar, die Anlage kann aus Lärmschutzgründen nirgendwo gebaut werden.

12. Die Fußgängerfähre „Priwall VI“ fährt wieder.

13. Am heutigen Sonntag findet der Tag des offenen Rathauses statt. ••• Mit einem Tag der offenen Tür feiert der Lübecker Motor-Yacht-Club (LMYC) seinen 100-jährigen Geburtstag. ••• Das Land bleibt bei seinem Förderbescheid über 19 Millionen für das Buddenbrookhaus, knüpft aber Bedingungen daran.

15. Ein Unbekannter überfällt mit einer augenscheinlichen Schusswaffe die Filiale der Junge-Bäckerei Königstraße/Ecke Dr. Julius-Leber-Straße und erbeutet einen dreistelligen Geldbetrag. ••• Angehende Polizeitaucher aus dem gesamten Bundesgebiet holen im Rahmen eines Lehrganges illegal im Klughafen entsorgte Gegenstände aus dem Wasser.

17. Wegen eines 50-Millionen-Euro-Defizits ver-

hängt Lübeck eine Haushaltssperre. ••• Nach Kürzung der Poller in der Jürgen-Wullenwever-Straße erfolgt jetzt die Entfernung von 150 der 350 Granitstelen, Kostenpunkt: 17.000 Euro, da sie nicht ausgegraben werden können, sondern abgeflext werden müssen. ••• Ein 82-jähriger Autofahrer kracht im Citti-Park in die Parkhauswand, Totalschaden am Fahrzeug. ••• Gewandmeisterin Sabine Rietmann, Kostümchefin und Leiterin der Kostümwerkstatt des Theaters Lübeck, geht nach 25 Jahren am TL in den Ruhestand.

18. Feuer in der Chasotstraße, eine Frau kommt mit Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus.

19. Heißt Flagge! – Die stellvertretende Bürgermeisterin Joanna Hagen eröffnet die 135. Travemünder Woche. ••• Eine IT-Störung legt große Teile des UKSHs lahm.

20. Es brennt an zwei verschiedenen Orten auf dem Gelände des UKSHs, Verdacht auf Brandstiftung. ••• Die Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde ändert ihren Namen in Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt. Die Lübecker Völkerkundesammlung heißt schon länger „Sammlung der Kulturen der Welt“. ••• Die Initiative „Rehderplatz“ lädt ein zum interkulturellen Kochen am offenen Feuer im „Grünen Wohnzimmer“ der Essbaren Stadt an der Rehderbrücke. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen FC Kilia Kiel mit 2:1.

21. Der VfB Lübeck gewinnt gegen TuS Rotenhof mit 4:1.

23. Die Hansestadt lehnt erneut die Deponierung

von Bauschutt aus Atomkraftwerken auf der Deponie Niemark ab. ••• Prof. Dr. Carla Nau, Direktorin der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am UKSH Lübeck wird in die Leopoldina aufgenommen. ••• Ein Wandbild, gestaltet von der Künstlerin Greta von Richthofen, erinnert im Industriemuseum Herrenwyk an die Zwangsarbeiter*innen.

24. Den 19. Lübecker Rotsponder Woche gewinnt Stadtpräsident Henning Schumann gegen Reinhard Meyer Wirtschaftsminister von Mecklenburg-Vorpommern.

26. Mängel bei der Verlegung des Mosaikpflasters in der Fußgängerzone führen zur Verzögerung der Baumaßnahmen. ••• Der VfB Lübeck gewinnt gegen den SV Todesfelde mit 2:1.

27. Der Schul- und Sportausschuss der Bürgerschaft hat grünes Licht für die Begrünung der Priwallpromenade gegeben, es sollen Bäume in Kübeln aufgestellt werden, Kostenpunkt 500.000 Euro. ••• Der 65-jährige Konditor Roland Weißbrodt feiert sein 50-jähriges Jubiläum bei Niederegger. ••• Weltgästeführer-Tag erbrachte 1226 (!) Euro, Stadtführer*innen spenden es für die sieben Türme.

30. Im 146. Duell der Lübecker Fußballclubs VfB Lübeck gegen den 1. FC Phönix Lübeck gewinnt der VfB mit 2:1.

31. Finanzministerin Monika Heinold erklärt ihren Rückzug aus der aktiven Politik, ihre Nachfolgerin wird Silke Schneider aus Lübeck, derzeitige Präsidentin des Landgerichts Lübeck. ●

Anzeige



Radbruch Immobilien



Fachkundig bei

- Verkauf
- Bewertung und
- Verwaltung

Ihrer Immobilie

Verena Radbruch
0451 - 88 35 892

Musikalische Märchenstunde

Das 9. Symphoniekonzert stand ganz im Zeichen der Programm-Musik: Unter Leitung des Gastdirigenten Rasmus Baumann, GMD in Gelsenkirchen, spielte das Philharmonische Orchester der Hansestadt Lübeck drei symphonische Dichtungen von Antonín Dvořák, Paul Hindemith und Alexander Zemlinsky.

Rasmus Baumann sorgte mit rhythmisch straffem Zugriff für einen analytischen, transparenten und durchsichtigen Orchesterklang, der die einzelnen Orchestergruppen glänzend dastehen ließ. Alle drei Werke sind Programm-Musik, was bei Dvořák verwundert, der Freund und Schützling von Brahms war, der wiederum bekanntermaßen erklärter Feind jedweder Programm-Musik war.

Aus den USA zurückgekehrt, widmete sich Dvořák nach Vollendung seiner neun Symphonien 1896/97 vier symphonischen Dichtungen nach Balladen des hochgeschätzten Dichters Karel Jaromír Erben (1811–70). „Die Mittagshexe“ op. 108 steht an zweiter Stelle. „Um schlimme Kinder artig zu machen,“ ist der Titel eines der frühen Wunderhorn-Lieder Gustav Mahlers, und dieser Ausdruck schwarzer Pädagogik findet sich nicht nur in den Grimm'schen „Kinder- und Hausmärchen, sondern darüber hinaus in der gesamten Märchenwelt des 19. Jahrhunderts. So auch in dieser grauenvollen Geschichte einer Kindstötung.

Bei „Der Schwanendreher“ von Paul Hindemith handelt es sich um ein veritables Konzert für Viola (Bratsche) in reduzierter Orchesterbesetzung. Es entstand 1935, als Hindemith und seine von Hitler und Goebbels so bezeichnete „entartete Musik“ in Nazi-Deutschland in Gefahr geriet. Jeder der drei Sätze basiert auf einem mittelalterlichen Volkslied. Hindemith vergleicht sich selbst als Verhöhnerten und Ausgestoßenen mit dem titelgebenden Schwanendreher.

Als Solist war der international renommierte Bratscher Nils Mönkemeyer engagiert worden. Mit schöner und großer Tongebung verhalf er seinem nicht eben mit viel Solo-Literatur gesegneten Instrument zur Geltung und zu einer Ausdrucksintensität, die die Sprödigkeit des Werkes Lügen strafte und die Zuhörer zum aufmerksamen Nachdenken ermunterte. Für den dankbaren Applaus bedankte sich Mönkemeyer mit zwei Bach-Sätzen.

Nach der Pause war vermutlich erstmals in Lübeck die lange verschollene Orchesterfantasie „Die Seejungfrau“ nach dem bekannten (Kunst-)Märchen Hans Christian Andersens von Alexander Zemlinsky von 1903 zu hören. Es handelt sich dabei um ein glänzend instrumentiertes Exemplar von Programm-Musik und lässt Zemlinskys Stellung als Influencer seiner musikalischen Umgebung verständlich erscheinen: Alma Schindler-Mahler wie auch Arnold Schönberg zählten zu seinen SchülerInnen. Mit viel Sinn für die teilweise impressionistischen Klangwirkungen und der gehörigen Ausdrucksintensität realisierten Rasmus Baumann und die Lübecker Philharmoniker die tieftraurige Geschichte, die das Publikum nicht unberührt ließ.

Dieter Kroll ●

Festival geht in die Breite

Vor vier Jahrzehnten war SHMF-Gründer Justus Frantz angetreten, den Menschen Klassik nahezubringen – im ganzen Land, an vielerlei Orten. Seine Intendanten-Nachfolger haben stets am Konzept gearbeitet. Im 21. Jahrhundert ist allerdings das Bildungsbürgertum nahezu ausgestorben und immer weniger Menschen mögen sich „klassische Musik“ erarbeiten: Kultur bereitet ja einige Mühe (für beide Seiten). Also wollen SHMF-Chef Dr. Christian Kuhnt und sein „Programmierer“ Frank Siebert nun dem „Zeitgeist“ entsprechen. Zu konstatieren ist: Das SHMF geht in die Breite und tendiert auf der akustischen Skala weiter in Richtung „Unterhaltung“.

Sein diesjähriges Motto „Venedig“ – als einem Urlaubssehnsuchtsort mit Canale Grande, Gondeln und Markusplatz – ist denn auch trefflich gewählt. Musikalisch waren allerdings viele Koordinaten zusammenzuführen unter dem Fixbegriff „Barock“. Bewundernswert, was Siebert alles musikhistorisch ausgegraben und in ungeahnter Variationsbreite um Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ collagiert hat. In Lübeck erklang dieser Dauerhit in der Kulturwerft Gollan, dem Zentrum eines „Werftsommers“ mit einer steigenden Zahl von Live-Acts. Quantitativ hatte Lübeck die Nase vorn mit fast 30 Veranstaltungen. So manche davon waren kleinformatig in eigenartigen Locations wie etwa die vierteilige „Inside Venice“, wo sehr gute junge Fanny Mendelssohn Artists jede Menge Musikhäppchen verabreichten und Besucher bei einem Glas Wein mehr oder weniger chillen konnten.

In der Hansestadt scheint sich das SHMF mehr dem Event zuzuneigen und den „klassischen“ Fest(ival)charakter abzulegen. So war das Konzert der Bernstein-Award-Verleihung an die Cellistin Anastasia Kobekina in der Gollan-Industriehalle banal und ohne das Kultur-Flair, für das die MuK steht. In der MuK, vor vier Jahrzehnten auch als Zentrum fürs SHMF erbaut, spielten diesmal nur drei Orchester, davon NDR-Elbphilharmonie und NDR-Radiophilharmonie, die hier ständig in der Saison auftreten. Warum also wie jeden Sommer diese beiden plus Festspiel-Orchester – aber keinen der sechs Klangkörper, die in Neumünster, Büdelsdorf, Flensburg und vor allem in Hamburg gastierten? Ebenso Fehlanzeige etwa bei Pianisten wie Lang Lang, Grigory Sokolov, Jan Liesicki oder Sängern wie Rolando Villazón.

Die SHMF-Intendanz hat ihren Sitz in Lübeck. Sie sollte diese Stadt nicht bevorzugen, aber auch nicht benachteiligen. Die „klassischen“ Musikfreunde hier wissen: Die Zeiten, als in der MuK die Berliner Philharmoniker mit Simon Rattle auftraten, sind vorbei – auch bei intensivster Sponsorenhilfe ist so ein Gastspiel kaum mehr zu realisieren. Aber sie möchten nicht abgespeist werden ... 2024 bleibt dennoch ein Abend in Erinnerung: Der Höhepunkt dieses Venedig-Sommers im Lande war die „Marienvesper“ von Claudio Monteverdi, interpretiert vom großartigen französischen Ensemble „La Tempête“, im Lübecker Dom.

Günter Zschacke ●



Der Wagen – Lübecks einzigartiges Kulturjournal wartet auf Sie

Wer nicht laut brüllt, wird schnell übersehen und überhört. Der Wagen, seit einhundert Jahren ein Lübecker Kultur-Seismograph, ist in Vergessenheit geraten. Man beneidet Lübeck andernorts, so ein Printmedium zu haben. Aber es genügt nicht, sich darüber zu freuen, dass es dieses unverwechselbar lübische Kulturjournal gibt, man muss es kaufen, lesen und weiterempfehlen. Es ist nicht viel, was den Lübeckern geblieben ist aus der Zeit, als sie sich noch stolz als eine von 34 Nationen Deutschlands bezeichnen durften – Lübeck ist eine der ältesten Gemeinschaften des alten Reiches, wie Heinrich Mann einst schrieb. „Der Wagen“ ragt noch herüber aus den alten Zeiten. Er ist eine Chance für die hier Lebenden, aus ihrer Kulturarbeit zu berichten, ihren Innenansichten Form zu geben, Kurioses schmunzelnd und mit Sprachwitz weiterzureichen.

Der Wagen findet immer viele Freunde, in guten Zeiten wird die je aktuelle Auflage gut verkauft, aber die Ausgabe 2022/23 liegt wie Blei, warum? Neu auftretende Coronafälle sorgten dafür, dass wir sie nicht wirklich publik machen konnten, deshalb meine Bitte: Ändern Sie das. Eine Ausgabe kostet 15 Euro.

Wenn Sie in der aktuellen Ausgabe blättern, können Sie u. a. das Tagebuch von Klaus Brendle entdecken. Er hat seine Gedanken und Gefühle in den ersten Wochen nach Ausbruch des Ukrainekrieges 2022 festgehalten, das Land, das er als Lübecker Dozent für Stadtentwicklung seit Langem intim kennt und bereist. Freuen Sie sich mit Horst Gädert, der auf Plattdeutsch beschreibt, wie er 1975 als Bauingenieur bei einer Sanierung des Stadttheaters auf historisches Mauerwerk, Dachrinnen und feinste Malereien stieß. Lassen Sie sich mitnehmen von dem Bericht, der erzählt, wie zwei Brahms-Begeisterte, Renate und Kurt Hofmann sich kennenlernten, er aus dem Westen, sie aus dem Osten, wie sie zusammenfanden, ein Paar wurden und wie Lübeck durch sie den großen Schatz der Brahms-Sammlung in die Stadt bekam. Und würden Sie nicht vielleicht wissen wollen, wie Thomas Mann eine Schokoladenprinzessin aus dem hohen Norden kennenlernte? Der Wagen wartet auf Sie. Wenn Sie nicht wissen wo, fragen Sie mich, den Herausgeber, Tel.: 0451 58 08 324 oder im Verlag Schmidt-Römhild Frau Ulrike Mamikin, Tel.: 0451 70 31 267.

Manfred Eickhölter ●



Die Gemeinnützige

Gesellschaft zur Beförderung
gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Prof. Dr. Karl Klotz
Stellvertretende Direktorin:
Angelika Richter
Königstraße 5, 23552 Lübeck
Tel.: (0451) 58 34 48 0
Büro Montag bis Freitag in der Zeit von 9
bis 13 Uhr geöffnet
E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck
IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

www.die-gemeinnuetzige.de

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin:
Gesellschaft zur Beförderung
gemeinnütziger Tätigkeit
Königstraße 5, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 58 34 48 0
Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P):
Doris Mührenberg (kommissarisch)
Telefon (0451) 702 03 96, E-Mail:
luebeckische-blaetter@t-online.de

Redaktionsmitglieder:
Dr. Manfred Eickhölter,
Jutta Kähler, Hagen Schffler,
Dr. Jan Zimmermann und
Thomas Markus Leber.

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig
außer in den Monaten Juli/August.
Die Artikel stellen keine offiziellen
Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar,
sofern sie nicht ausdrücklich als solche
gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von
Artikeln und Fotos wird eine Vergütung
nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter
Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis:
€ 2,80. Für Mitglieder der Gesellschaft
zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit
ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Verlag und Druck:
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck
Telefon: (0451) 70 31-2 06
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P):
T. Kopacsy, E-Mail: kopacsy.tatjana@mediamagneten.de
Telefon: (0451) 70 31-2 79

ISSN 0344-5216 · © 2024

**SCHMIDT
RÖMHILD**

Unsere persönlichste Neuerscheinung – Erhältlich in Ihrer Buchhandlung



Der GUSTLOFF entronnen in LÜBECK angekommen

Bärbel Bach

Die Verfasserin, geboren 1940 in Danzig, hat in diesem Buchtext ihre Erlebnisse und Erfahrungen während der Kriegszeit in Danzig dargestellt, besonders die der dauernden Bombenangriffe und der damit verbundenen Luftschutzkeller-Aufenthalte. Auch beschreibt sie den täglichen Überlebenskampf in den Trümmern Danzigs. Weiter schildert sie die anschließende Flucht über Rügen bis nach Lübeck ins Flenderlager II. Prägende 7 Jahre lang lebte sie mit der anfangs 6-köpfigen Familie in Lübeck-Siems im Flenderlager in nur 1 Barackenzimmer.

Sie hat nicht nur eigene gravierende Situationen aufgezeichnet, sondern auch originale Texte aus dem Nachlass ihrer Mutter und ihrer älteren Geschwister verwendet. In fiktiven Briefen an diese und an ihren Vater gibt sie einen Einblick in ihre Gefühlswelt dieser Jahre und den Wert und die Kraft des familiären Zusammenhalts.



80 Seiten • zahlreiche Abbildungen • Format A5 • ISBN 978-3-7950-7132-5 • 14 €

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG • Tel. 0451/7031 232 • E-Mail: vertrieb@schmidt-roemhild.com